

Wochen-

der Churfürstlich-



Voigtländischen

Cress-Stadt Plauen

Blatt

Sächsisch-

Neunter Jahrgang.

Drittes Vierteljahr.

Zeitungs-Nachrichten.

Da sich die Stürme der politischen Welt nach und nach zu beruhigen anfangen, so scheinen sie durch größere Empörungen der Natur ersetzt zu werden. Von allen Seiten her, aus Schwaben, Oesterreich, Niedersachsen, Dänemark, England, Südpreußen etc. gehen traurige Schilderungen von fürchterlichen Ungewittern ein, die meistens alle in den Tagen von 27 bis 28 Juny durch Hagel, Regengüsse und Stürme die größten Verwüstungen angerichtet, ganze Fluren verheeret, Waldungen zerstört, Häuser über den Haufen geworfen und Schiffe zertrümmert haben, während in eben diesem Zeitraume in Ungarn eine so unbeschreibliche Hitze herrschte, dergleichen sich die ältesten Leute nicht zu erinnern wissen und von der man sogar Entzündung der Holz- und Strohdächer fürchtete.

Vorsicht ist selbst bei jedem Trunk Wasser nöthig.

Man hat es immer für Fabeln gehalten, wenn erzählt wurde, daß sich Fisch- oder andre Insektenbrut, die mit dem Wasser in den menschlichen Leib kam, darin entwickelt habe; allein folgendes, nur erst kürzlich in Dresden sich zugetragen, traurige Beispiel dient zur Bestätigung der Wahrheit. Das Kind einer armen Soldatenfrau verschluckt mit einem Trunk Wasser ein Fischei, das sich in den Eingeweiden verhält, ausbildet und unendliche Schmerzen verursacht. Der Fisch wurde zwar durch Hülfe geschickter Aerzte getödet und geht nun Stückweise an Gräten, Floßfedern und Fischhaut von dem Kinde ab; allein der Patient ist dadurch noch immer nicht von allen Schmerzen, ja nicht einmal von Gefahr des Todes befreit. Wie sorgfältig sollte man sich also hüten, aus unreinlichen Brunnen, stehenden

X

den

den Wassern, ja selbst aus Flüssen zu trinken.

Etwas über die Ursachen des übelriechenden Athems und die Mittel dagegen.

Dieses so vielen lästige Uebel findet sich gewöhnlich erst in den spätern Jahren, und setzt jederzeit irgend eine widernatürliche Bedingung im Körper voraus, wenn es anhaltend statt findet. Diese Ursachen davon können sehr verschiedene und mancherlei seyn; die vorzüglichsten aber sind folgende:

1) Krankhafte Beschaffenheit der innern Theile des Mundes und Halses, besonders

- a) hohle, kariöse Zähne, in welche sich leicht während dem Kauen kleine Theilchen von den Speisen verbergen, und dort in Verderbniß übergehen;
- b) zu weiches, von scorbutischer Schärfe angegriffnes, leicht blutendes, die Zähne loslassendes Zahnfleisch;
- c) öftere Ablagerung eines katarrhalischen Stoffs auf die Gaumdecke, die Mandeln, das Zäpfchen &c. — der öftere Reiz, den diese Theile auf eine oder die andre Art erleiden, wirkt nachtheilig auf die Speicheldrüsen, und dem Speichel selbst wird eine gewisse Schärfe und Neigung zur Verderbniß zugezogen.

2) Schwäche der Verdauungswerkzeuge. Wenn Nahrungsmittel lange unverdaut im Magen liegen bleiben, und die daraus entwickelte, verdorbne Luft häufig durch den obern Magenmund ausgestossen wird: so fehlt es nicht, daß Theile davon im Innern des Mundes hängen bleiben, und ebenfalls zur Entstehung oder Vermehrung dieses Ungemachs beitragen, wiewohl es übrigens ganz unwahrscheinlich ist, daß, wo das gewaltsame Austreiben der Luft aus dem Magen, welches man Aufstossen (ructatio, ructus) nennt, fehlt, bei einem üblen Geruche aus dem Munde der Magen unmittelbar mit Grunde angeklagt werden könne, weil im natürlichen Zustande der obere Magenmund, ausser der Zeit, wo man Nahrungsmittel hinabschluckt, immer verschlossen bleibt. Denn es ist kein Beweis gegen diese Meinung, daß manche Nahrungsmittel, als Zwiebeln, Rettig &c. einen üblen Geruch aus dem Munde zurücklassen. Man riecht nach Knoblauch aus dem Halse, wenn man Knoblauch gequetscht unter die Fußsohlen bindet, wenn man ein Clystier von Stinkasand genommen hat &c, welches beweiset, daß die flüchtigen Dünste eingesogen, nach den Werkzeugen des Athemholens oder in die Fauces abgesetzt, und dort erhalten sind.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anekdoten.

Wo man verlohrene Sachen suchen soll.

Ein Bauer hatte seine Pferde zum weiden in die Holzung getrieben. Wie er sie des Abends nach Hause holen wollte, fehlte ihm ein Schimmel. Er suchte ihn lange; endlich

end
die
nich
und
gef
übe
ter,
Kr
Ba
Da
jene
Sa
sie
den
so r
wel
te,
flet
gef
hab
daß
und
Ba
fun
die
so
Hol
mel
gra

fou
ren,
den
es a
den

endlich begegnet ihm ein Mann zu Pferde, diesen fragte er: ob er seinen Schimmel nicht gesehen habe? Er antwortete: Nein! und fragte zugleich: ob er schon darnach gesucht habe? Der Bauer sagte: Ja, überall. Wie überall? erwiederte der Reuter, habt ihr denn auch schon dort in dem Krähenneſte geſucht? Nein, antwortete der Bauer, wie ſollte er da hinauf kommen? Das kann euch gleich viel ſeyn, verſetzte jener, ſteig immer hinauf. Verlohrne Sachen muß man allezeit da ſuchen, wo ſie am wenigſten vermuthet werden können; denn wären ſie da, wo man ſie vermuthet, ſo wären ſie nicht verlohren. Der Bauer, welcher hiewieder nichts einzuwenden wußte, ſtieg hierauf an, den Baum hinauf zu klettern, und wie er kaum bis zum Neſte gekommen war, rief er voll Freuden: Ich habe ihn gefunden! Das dachte ich wohl, daß er oben ſeyn würde, ſagte der Reuter, und ritt ſeine Wege. Nun hatte zwar der Bauer das Pferd nicht in dem Neſte gefunden, weil aber die Krähen allezeit auf die höchſten und dickſten Bäume bauen, ſo konnte er von dieſer Höhe das ganze Holz überſehen, und ſah alſo ſeinen Schimmel, am Ende deſſelben, auf einer Wieſe graſen.

Methode, die Zähne auszuziehen.

Ein gewiſſer Schmidt in der Normandie konnte Zähne ausnehmen, ohne ſie anzurühren, und rühmte ſich ſogar, daß es niemanden Schmerzen verurſachen ſollte. Er machte es aber folgendergeſtalt: Er legte einen Faden zwei- oder dreifach zuſammen, band

das eine Ende an den Zahn, das andere aber an den Amböß. Hierauf machte er ein Eiſen glühend, und ſagte: ſo oft er mit ſeinem Blasebalg bließ, allemal Bar- bara. Wenn nun das Eiſen glühend war, ſo nahm er ſeine Zange, ließ die Perſon das Maul aufſperren, und fuhr ihr geſchwind damit unter die Naſe. Dieſes verurſachte denn dem Patienten eine Furcht, er möchte ſich verbrennen, daß er noch viel geſchwinder zurück fuhr, und den Zahn am Faden ließ. Wenn er ſich aber ſelbſt einen Zahn ausnehmen wollte, ſo machte er anders. Er nahm eine Armbruſt, ſpannte ſie, und band an den Bogen einen dreifachen Faden, den andern Faden aber an ſeinen Zahn. Alsdann drückte er ſeine Armbruſt los, und der Bogen riß zugleich den Zahn ſo leicht heraus, daß er, wie er ſagte, nicht das geringſte ſühlte.

Ankündigung.

Ich habe 6 meiner neueſten Polonoifen mit Trios nebst 12 Angloifen in Clavier-Auszug gebracht, und zum Druck beſtimmt. Ich kündige ſolche hierdurch auf Pränumeration, das Exemplar zu 8 gr. an. Bei Hrn. Apotheker Trömer in Plauen wird bis zum 16. September Pränumeration angenommen, da denn der Ladenpreis 12 gr. ſeyn wird. Die Namen der Pränumerationen werden vorgedruckt. Zur Michaelis-Meſſe werden die Exemplare abgeliefert.

Lorgau, im Monat Julii 1797.

Carl Friedrich Günther,
erſter Hautboiſt.

bey dem vacanten Infanterie-Regiment
von Zanthier.

Aver-

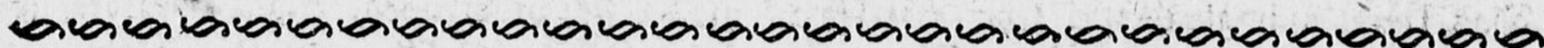
Avertissements.

Polsterstühle, Tische, Spanbetten, leberne Bettfäcke und ein Zelt sind aus freier Hand zu verkaufen. Wo? erfährt man im Int. Comt.

wahrt worden. Wer solchen wieder zu haben wünscht, kann den jetzigen Besitzer desselben im Int. Comt. erfahren.

Am vergangenen Sonntag, als d. 23. dies. ist in einem Hause ein weisser Spitzhund mittler Grösse gefunden und aufbe-

Es ist die hiesige obere Elster- oder Gösenmühle von Michael 1797 auf drei Jahre zu verpachten. Wer solche zu pachten lust hat, wolle sich bei dem Hrn. Stadt-Physikus D. Wiedemann melden.



In der Stadt sind gebohren worden:

4 Söhnchen und 5 Töchterchen, unter letztern 1 Paar Zwillinge und 1 uneheliches.

Gestorben:

Herrn Carl Gottlob Schmidts, Kaufmanns Söhnchen, Namens: Anton, welches bald nach erlangter Laufe wieder verstarb.

Freutags prediget: Hr. Stadtdiaconus M. Klinckhardt über das Evangelium am Tage St. Jacobi.

Das Sonnabends- und Sonntags-Backen haben:

Mstr. Päß in der Neustadt, und Mstr. Eichhorn im obern Steinwege.

Das Wochenbacken haben:

Mstr. Hanoldt in der Straßbergergasse, und Mstr. Treubmann in der Neustadt.

Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schöps - Fleisch, 1 gr. 10 pf.	Rind - Fleisch, 2 gr. — pf.
Kalb - Fleisch, 1 gr. 6 pf.	Schwein - Fleisch, 2 gr. 8 pf.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1797 d. 23 Julii	Gut.			Mittelmäßig.			Gerings.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Waizen.	—	23	—	—	22	—	—	21	—
Korn.	—	16	—	—	15	—	—	14	—
Gerste.	—	13	—	—	12	—	—	11	6
Hafer.	—	9	—	—	8	6	—	—	—